

Mitteilungsblatt

Mai 2006, Nr. 1

Bürokratie nach „deutschem Muster“

„Die Globalisierung ist bei der Landwirtschaft angekommen, und es weht der eisige Wind des Wettbewerbs“, sagte **MdL Sepp Ranner**, Vorsitzender des LKV anlässlich der Ausschuss-Sitzung des LKV, die beim TGD in Grub stattfand. Hinzu komme eine überbordende Bürokratie nach „deutschem Muster“ – eine zusätzliche und unnötige Belastung für die Landwirtschaft. „Besonders schlimm treffen uns die Cross Compliance-Regelungen“, so Sepp Ranner. Letztere würden die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauern schwächen und somit ins wirtschaftliche Abseits drängen.



Erwin Moser, Bernd Frank, Karl Hamm und Hans Daubinger wurden für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Ausschuss des LKV mit der LKV-Medaille in Silber von MdL Sepp Ranner, LKV-Vorsitzender, und Dr. Erwin Zierer, LKV-Geschäftsführer, geehrt.

Cross-Compliance-Regelungen sollen gestrafft werden

In einer Pressemitteilung vom Dezember vergangenen Jahres erklärte **Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer**, dass die Cross-Compliance-Regelungen zur Lebensmittelsicherheit für die Landwirte eine unzumutbare Bürokratie bringen würden. Sepp Ranner setzt all seine Hoffnung in Horst Seehofer.

Denn: Dieser will beispielsweise die Cross-Compliance-Kontrollen deutlich straffen.

Inhaltsverzeichnis

LKV-Mitglieder-S.	1
versammlung	
Salmonellen.....S.	5
Milchmengen-.....S.	9
messanlagen	
Bürokratie.....S.	10
Geburtstag.....S.	11
Dr. Zierer	
Persönliches.....	S. 12

Das LwFöG ‚mutiert‘ zum Agrarwirtschaftsgesetz

Von zentraler Bedeutung ist die finanzielle Ausstattung des neuen Agrarwirtschaftsgesetzes. Sepp Ranner wünscht sich wieder mehr Planungssicherheit für das LKV. Dazu sei es notwendig, dass das LKV weiß, wie sich die Höhe der staatlichen Förderung entwickeln wird. Sepp Ranner wies darauf hin, dass die staatliche Förderung der Selbsthilfeeinrichtungen von höchster wirtschaftlicher Effizienz sei. Denn das LKV und die anderen Selbsthilfeeinrichtungen würden wesentlich zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Landwirtschaft beitragen. Ein Euro staatliche Förderung würde einen wirtschaftlichen Zuwachs von bis zu vier Euro erzielen. Dieser Punkt müsse besondere Beachtung finden bei der Neugestaltung des bisherigen LwFöG, das in Zukunft als ‚Agrarwirtschaftsgesetz‘ bezeichnet wird.

Die Ausführungen von Dr. Erwin Zierer

Mehr Beratungs- und Dienstleistungsangebote

Dr. Erwin Zierer, LKV-Geschäftsführer, machte in seinem Geschäfts- und Jahresbericht deutlich, dass auf das LKV künftig noch mehr als schon bisher Beratungsaufgaben zukommen werden. „Auch **Landwirtschaftsminister Josef Miller** wünscht, dass das LKV noch mehr Beratungsaufgaben übernimmt“, sagte Dr. Zierer. Denn die staatliche Beratung würde aufgrund knapper Finanzmittel zunehmend eingeschränkt. Die Bauern hätten aber andererseits einen stetig steigenden Beratungsbedarf, vor allem in Fragen der Produktionstechnik, der Qualitätserzeugung und zu Cross Compliance.

In wenigen Sätzen ging Dr. Zierer auf die Leistungsentwicklung im vergangenen Wirtschaftsjahr ein:

- In allen Produktionssparten nahm die Zahl der Tiere, die unter Qualitäts- und Leistungsprüfung stehen, zu.
- Die Zahl der Betriebe war rückläufig.
- In allen Produktionssparten verbesserten sich die biologischen Leistungen.

Genauere Zahlen der Leistungs- und Qualitätsprüfung können der LKV-Homepage entnommen werden. Dort sind unter anderem die Jahresberichte veröffentlicht. Die Auflage der Jahresberichte konnte dadurch halbiert werden.

Langfristig soll, so Dr. Zierer, die Internet-Plattform des LKV erweitert werden mit dem Ziel, dass die Landwirte und die Ringassistenten dieselben Datenbestände nutzen können.

Außerdem hat das LKV sich für 2006 folgende Ziele gesetzt:

- Neugestaltung des Jahresberichtes in der Rindermast
- Verbesserte Datensicherheit in der Rindermast durch Komplettsicherung der Daten des Ringassistenten
- Verbesserung der Akzeptanz des Produktionshygieneverfahrens in Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst Bayern e.V. (TGD)
- In der MLP Reduzierung der Laufzeit des Zwischenberichtes von derzeit 5,45 Tagen auf 5,2 Tage (früher zehn bis zwölf Tage) und Reduzierung der abnormalen Probenwerte (derzeit 0,53 Prozent) in Zusammenarbeit mit dem Milchprüfring
- Steigerung der Beteiligung an der Fütterungsberatung in bisher unterdurchschnittlichen Regionen.

Bäuerliche Familien unter Leistungsdruck

„Dem zunehmenden Leistungsdruck können die bäuerlichen Familien durch die Unterstützung der Selbsthilfeorganisationen besser standhalten“, sagte Sepp Ranner anlässlich der LKV-Mitgliederversammlung am 7. April 2006 in Landshut. „Und Bayern ist ein Top-Agrarstandort. Das dürfen wir uns nicht vermiesen lassen. Wir müssen dabei auch an die nächste Generation denken.“

Dazu nannte Sepp Ranner folgende Zahlen: Argentinien hatte jährlich 40.000 bis 60.000 Tonnen Rindfleisch in die EU exportiert. Argentinien hat die Rindfleischexporte seit Anfang des Jahres eingestellt.

Der Grund: Hunger im eigenen Land.

Was wird sich durch das neue Agrarwirtschaftsgesetz ändern?

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die bisherige institutionelle Förderung der Projektförderung weichen. Der Tiergesundheitsdienst Bayern e.V. (TGD) und das Kuratorium Bayerischer Maschinenringe e.V. erhalten bereits staatliche Gelder nur noch im Rahmen der Projektförderung. „Wie eine mögliche Projektförderung für das LKV gestaltet werden kann und welche Auswirkungen dies auf die Fördermittel hat, ist noch völlig nebulös“, sagte Sepp Ranner.

Maximilian Putz, Ltd. MR, lichtete anlässlich der LKV-Mitgliederversammlung etwas die Nebel:

- Im neuen Agrarwirtschaftsgesetz wird es keinen Rechtsanspruch auf die Höhe der Fördermittel mehr geben. Es bleibt aber der Rechtsanspruch der Sache nach (das heißt, auf Förderung generell) bestehen.
- Die Leistungsprüfung soll entsprechend den EU-Richtlinien mit bis zu 70 Prozent der entstehenden Kosten weiter gefördert werden. „Das ist eine sehr vage Formulierung“, so Maximilian Putz. Denn „bis zu“ könne auch heißen, es gibt für eine bestimmte Aufgabe gar kein Geld.
- Die Förderverfahren sollen vereinfacht werden, zum Beispiel durch Pauschalsätze.
- Bisher gewährleistete der Staat eine flächendeckende Beratung. Der Staat gewährleistet nur noch eine auf das Gemeinwohl orientierte Beratung. Er behält sich die Kernkompetenzen vor und bietet mit den Selbsthilfeorganisationen die Verbundberatung an bzw. regelt die Anerkennung nichtstaatlicher Beratungsanbieter.

Noch liegt erst ein Entwurf für ein neues Agrarwirtschaftsgesetz vor.

Am 4. April dieses Jahres hat der Ministerrat in seiner Sitzung Folgendes beschlossen:

1. Der Entwurf des neuen Agrarwirtschaftsgesetzes wird in der vom Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten mit Schreiben vom 30. März 2006 übermittelten Fassung gebilligt.
2. Der Ministerrat betont die Bedeutung der Agrar-, Forst- und Ernährungswirtschaft für den Standort Bayern in Hinblick auf die Wertschöpfung, die Sicherung von Arbeitsplätzen, die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln, die Schonung der natürlichen Ressourcen und den Erhalt einer attraktiven Kulturlandschaft.

Das Landwirtschaftsministerium ist mit der Anhörung der Verbände beauftragt. Dazu Sepp Ranner: „Ich möchte mich stark machen für das LKV und meinen politischen Einfluss geltend machen.“

Neue Mitglieder im LKV-Ausschuss:

Dieter Fragner, Milcherzeugerring Mittelfranken

Lorenz Bliemel, Milcherzeugerring Landshut

Eduard Mack, Fleischerzeugerring Unterfranken

Josef Rohrmüller, Fleischerzeugerring Oberpfalz

Salmonellen – eine potentielle Gefahr für den Menschen: Verbraucherschutz beginnt beim Tierhalter

Gleich vorab: Die Zahl der Lebensmittelinfektionen durch Schweinefleisch ist im Vergleich zu anderen Tierarten, zum Beispiel Geflügel, relativ gering.

Aber: Es gibt diese Gefahr und die deutschen Schweinehalter stehen auch im Wettbewerb mit den Schweinehaltern der anderen EU-Mitgliedsländer, zum Beispiel Dänemark¹⁾.

Was kommt auf die deutschen Schweinehalter zu?

Für die Schweinehalter, die im Rahmen des Qualitätsprogrammes ‚Qualität und Sicherheit‘, kurz QS, produzieren, ergeben sich für das laufende Jahr einschneidende Neuerungen im Bereich Tiergesundheit und Arzneimittel. Als wesentliches Element für die Lebensmittelsicherheit schreibt QS künftig ein Salmonellenmonitoring bei Schlachtschweinen vor.

Doch zuerst - was sind Salmonellen?

Diese Frage beantwortete **Dr. Hermann Niemeyer** vom Tiergesundheitsdienst Bayern e.V. (TGD) anlässlich einer Schulung der LKV-Ringassistenten²⁾:

- Salmonellen sind begeißelte Stäbchenbakterien. Ihre Generationszeit, das heißt Vermehrungszeit, beträgt etwa 30 Minuten.
- Salmonellen leben im Darm und werden mit dem Kot ausgeschieden. Sie gehören zu den Fäkalkeimen und kommen in Abwässern vor. In der Gülle überleben sie vier bis sechs Wochen, im Mist bis zu vier Wochen.
- Es sind etwa 2.500 unterschiedliche Salmonellen-Stämme bekannt, die in unterschiedlichem Maße krankmachend sind.
- Die meisten Salmonellen sind nicht an eine bestimmte Tierart angepasst. Das macht sie für Menschen besonders gefährlich. Bestimmte Stämme können bei Schaf, Rind, Schwein und Pferd schwere Erkrankungen hervorrufen und auch zu Aborten führen. Sie heften sich an die Darmschleimhaut an und stören die Darmfunktion. Dies kann zu Durchfall und zu einer nekrotisierenden Dickdarmentzündung (Darmgeschwüre) führen. Bestimmte Salmonellen-Stämme können in die Blutbahn eindringen und zu schweren Allgemeinerkrankungen mit hohen Tierverlusten führen. Die Folgen sind enorme wirtschaftliche Einbußen. Gegen bestimmte Stämme beim Schwein, Schaf und Geflügel ist eine Schutzimpfung möglich.

„Die Salmonellose gehört zu den Zoonosen (vom Tier auf den Menschen übertragbare Krankheiten) und ist die häufigste Ursache für Lebensmittelinfektionen“, sagte Dr. Niemeyer. Salmonellose ist eine anzeigepflichtige Krankheit, und 2003 wurden in Deutschland 66.000 Salmonellen-Erkrankungen registriert. Bei immungeschwächten Menschen, zum Beispiel bei Säuglingen und Kleinkindern und bei älteren Menschen, kann eine Salmonellose auch zum Tod führen – also Grund genug, um vorbeugende Maßnahmen schon beim Schweinehalter durchzuführen.



Die Fleischsaftproben werden sofort bei Probeneingang mittels Barcodereader registriert.

*Foto:
Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.
(TGD)*

Der Nachweis von Salmonellen

Es gibt die bakteriologische und die serologische Untersuchung:

- Für die bakteriologische Untersuchung werden Kotproben untersucht.

Der Vorteil: Die bakteriologische Untersuchung zeigt, um welchen Salmonellen-Stamm es sich handelt.

Der Nachteil: Der Infektionsnachweis kann nur erbracht werden, wenn das Tier gerade ausscheidet.

- Für die serologische Untersuchung (Antikörpernachweis) müssen Blutproben oder Fleischsaft genommen werden. Sie zeigt jeden Erregertyp auf. Eine nachgewiesene Infektion liegt jedoch im Mittel ein bis zwölf Wochen zurück.

Was kann der Schweinehalter tun, um einer Salmonelleninfektion in seinem Bestand zu begegnen?

Im Rahmen des Salmonellenmonitorings ist der erste Schritt, Schweinemastbetriebe mit Salmonellen-Risiko zu identifizieren. Je nach Anzahl der jährlich produzierten Mastschweine, muss eine bestimmte

Anzahl Proben untersucht werden (siehe Tabelle). Die Anzahl der Proben muss gleichmäßig über einen Zeitraum von zwölf Monaten verteilt sein.

Anzahl pro Jahr angelieferte Tiere	Mindestprobenzahl je Jahr	Erstkategorisierung nach
Unter 50	10	20 Ergebnissen (max. 2 Jahren)
51 – 100	20	40 Ergebnissen (max. 2 Jahren)
101 – 200	30	60 Ergebnissen (max. 2 Jahren)
201 – 300	40	60 Ergebnissen (max. 1,5 Jahren)
301 – 400	50	60 Ergebnissen (max. 1,2 Jahren)
Über 400	60	60 Ergebnissen (max. 1 Jahr)

Aufgrund der Ergebnisse erfolgt in einem zweiten Schritt die Einstufung des Schweinemastbetriebes durch die Salmonellen-Datenbank (Kategorisierung).

In dieser Datenbank werden die Stammdaten des Betriebes aufgenommen. Dazu werden auch alle Proben- und Daten erfasst und ausgewertet.

Es gibt drei Kategoriestufen:

Kategorie	Risiko	Positive Befunde in der Stichprobe
I	Niedrig	Unter 20%
II	Mittel	20 – 40%
III	Hoch	Über 40%

Aufgrund dieser Kategorisierung muss der Schweinehalter in Zusammenarbeit mit dem Hoftierarzt bzw. mit dem Tiergesundheitsdienst entsprechende Maßnahmen einleiten.

Dazu gehört, mögliche Ursachen für die Salmonellenbelastung ausfindig zu machen und eine so genannte Eintragsquellen-Analyse zu erstellen:

1. Herkunft und Gesundheitszustand der zugekauften Tiere
2. Herkunft und Lagerung der Futtermittel
3. Hygienestatus der Fütterungsanlagen
4. Schädnerbefall
5. Kontakt zu Haus- und Wildtieren
6. Allgemeine Bestandshygiene.

Zu Punkt 2: Die Ringassistenten diskutierten das Thema ‚Herkunft und Lagerung der Futtermittel‘ sehr kritisch. Denn auf zugekaufte Futtermittel hat der Landwirt, bis sie zu ihm auf den Hof kommen, keinen Einfluss. Ein Ringassistent schilderte sehr plastisch die Situation in einem Hafen: Dort würden Sojaschrot und Fischmehl unter freiem Himmel angeliefert und verladen – ein Eldorado für Wildvögel und Tauben, die natürlich die Futtermittel verunreinigen. Deshalb müsse schon bei der Futtermittelindustrie angesetzt werden.

MR Dr. Georg Beck vom Landwirtschaftsministerium, Leiter des Referates Schweinezucht und –haltung, äußerte die Befürchtung, dass Landwirte, die salmonellen-infizierte Schweine zur Schlachtung bringen, künftig mit einem finanziellen Abschlag rechnen müssen. Schweine von Betrieben mit Salmonellenbefall müssen getrennt erfasst werden, was zu höheren Kosten führt.

Dr. Niemeyer legt es den Schweinehaltern an’s Herz: Konsequente Hygienemaßnahmen sind das A und O für eine wirtschaftliche Schweinemast. „Damit lässt sich nicht nur das Salmonellenproblem in den Griff bekommen, sondern auch andere Infektionskrankheiten, beispielsweise PRRS, können in Schach gehalten werden“, so Dr. Niemeyer. Grundlage für die innerbetrieblichen Maßnahmen (allgemeine Hygienemaßnahmen, Abteil-Rein-Raus-Belegung mit Reinigung und Desinfektion, Getreidelagerung, Fliegen- und Schadnagerbekämpfung usw.) sollte ein Hygieneplan sein, der strikt eingehalten werden muss.

Die Aufgaben der LKV-Ringassistenten: Sie unterstützen den Schweinehalter bei der Einhaltung des Probenplanes und bei der Eigendokumentation der Untersuchungsergebnisse. Sie beraten den Landwirt zur Vermeidung und Bekämpfung von Salmonellen-Infektionen.

1) Dänisches Schweinefleisch nimmt in puncto Lebensmittelsicherheit eine Spitzenposition ein. Laut Bericht der Europäischen Lebensmittelbehörde European Food Safety Authority (EFSA) hebt sich dänisches Schweinefleisch bei Salmonellen klar von der internationalen Konkurrenz ab.

Die EFSA bestätigt, dass Dänemark im Großen und Ganzen keine Probleme mit multiresistenten Salmonellen hat. In den meisten EU-Mitgliedsländern stellen diese dagegen ein erhebliches Problem dar.

Zu Beginn der 90er Jahre kam es in Dänemark zu einer Zunahme der durch Salmonellen in Schweinefleisch verursachten Krankheitsfälle bei Menschen. Deshalb wurde 1993 der 1. Aktionsplan gegen Salmonellen eingeführt, der 1995 in vollem Umfang umgesetzt wurde. Im Januar 2002 wurde ein weiterer Aktionsplan eingeführt wodurch sich das Vorkommen von Salmonellen in der Primärproduktion und bei Frischfleisch deutlich verringerte. Seit der Einführung des ersten Salmonellenplanes ist die Zahl der Salmonelleninfektionen nach dem Verzehr von Schweinefleisch in Dänemark von 1.100 auf derzeit unter 200 pro Jahr zurückgegangen. Gegenüber den anderen EU-Mitgliedsländern hat Dänemark im Schnitt einen Vorsprung von etwa zehn Jahren.

2) Es fanden zwei regionale Schulungen für die Ringassistenten statt, für die Ringassistenten der Verwaltungsstellen Ansbach, Würzburg, Bayreuth, Wertingen und Pfaffenhofen in Herrieden, Landkreis Ansbach, und für die Ringassistenten der Verwaltungsstellen Landshut, Mühldorf, Passau und Schwandorf in Mirskofen, Landkreis Landshut.

Immer mehr automatische Milchmengenmessanlagen

Nicht ganz ein Drittel der MLP-Betriebe sind Laufstallbetriebe. Die Verteilung ist regional sehr unterschiedlich (siehe Tabelle).

Der Anteil der Melkstände mit hofeigener Milchmengenmessung liegt bei 14 Prozent. Auch hier ist die Verteilung regional sehr unterschiedlich. Die Verwaltungsstelle Ansbach ist mit 309 hofeigenen Milchmengenmessanlagen und davon 22 Melkrobotern mit Abstand führend.

Insgesamt werden in Bayern zur Milchleistungsprüfung 10.525 hofeigene Milchmengenmessgeräte eingesetzt und jährlich vom LKV-Personal entsprechend der ADR-Richtlinie 1.6 überprüft. In Deutschland gibt es 67.064 hofeigene Milchmengenmessgeräte. Der Anteil Bayerns liegt bei knapp 16 Prozent.

Verteilung Laufställe – hofeigene Milchmengenmessanlagen in MLP-Betrieben

Stand: 16.03.06	Betriebe gesamt	Laufställe		hofeigene Anlagen			Geräte ³⁾	
		Anzahl	%	gesamt ¹⁾	Roboter	% ²⁾	Anzahl	Ø
Ansbach	2.995	1.051	35,1	309	22	29,4	2.262	7,9
Würzburg	923	213	23,1	50	4	23,5	439	9,5
Bayreuth	2.347	599	25,5	108	13	18,0	1.002	10,5
Wertingen	2.089	656	31,4	104	9	15,9	916	9,6
Kaufbeuren	2.447	1.061	43,4	44	5	4,1	352	9,0
Kempten	2.646	771	29,1	56	3	7,3	492	9,3
Landshut	2.258	516	22,9	97	4	18,8	785	8,4
Miesbach	2.639	716	27,1	52	3	7,3	452	9,2
Töging	1.993	635	31,9	89	6	14,0	645	7,8
Passau	827	151	18,3	43	2	28,5	408	10,0
Pfaffenhofen	1.270	323	25,4	45	7	13,9	314	8,3
Regen	978	215	22,0	29	2	13,5	278	10,3
Schwandorf	3.495	1.111	31,8	177	5	15,9	1.602	9,3
Traunstein	1.727	521	30,2	13	4	2,5	87	9,7
Weilheim	1.808	555	30,7	61	5	11,0	491	8,8
	30.442	9.094	29,9	1.277	94	14,0	10.525	8,9

1) Melkroboter und hofeigene Milchmengenmessanlagen

2) Prozentanteil der Laufställe mit hofeigener Milchmengenmessanlage inkl. Melkroboter

3) Anzahl hofeigene Milchmengenmessgeräte ohne Melkroboter

Bürokratie Grundübel unserer Zeit

„Ich leide mit unseren Bauern unter der überbordenden Bürokratie“, sagte **Landwirtschaftsminister Josef Miller** anlässlich der Landesversammlung des BBV in Herrsching.

Dazu Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer: „Die Bürokratie ist ein Grundübel unserer Zeit. Die Wissenschaft sagt uns, dass sich entsprechend der Dichte an Gesetzen und Verordnungen eines Landes dessen Wachstumsgeschwindigkeit genau entgegengesetzt entwickelt.“ Mit anderen Worten: Je mehr Gesetze und Verordnungen, umso geringer wird das Wirtschaftswachstum. Horst Seehofer weiter: „Der Staat und die Politik müssen wieder erkennen, wo ihre Grenzen liegen!“

Zurück zu Landwirtschaftsminister Josef Miller: Die bayerische Agrar- und Ernährungswirtschaft habe sich auf den neuen Märkten hervorragend positioniert. Im Jahr 2003 lag der Agrarexport noch bei 4,9 Milliarden Euro, im vergangenen Jahr (nach vorläufigen Zahlen) bei 5,3 Milliarden Euro (plus acht Prozent). Jeder dritte Bauernhof und jeder zweite Milchviehbetrieb Deutschlands ist in Bayern beheimatet. Bayern ist der Agrarstandort Nummer 1.

Josef Miller lobte die Arbeit der Selbsthilfeorganisationen: „Ein leistungsfähiger Verbund aus staatlicher Tierzuchtberatung, Tierzuchtorganisationen und dem LKV trägt wesentlich zu den Spitzenleistungen und der Erzeugung qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel tierischer Herkunft bei“.



Von links: Ehrenlandesbäuerin Hannelore Siegel, MdL Annemarie Biechl, MdL Jürgen Ströbel, stellvertretender BBV-Präsident, Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer, der bayerische Landwirtschaftsminister Josef Miller, BBV-Generalsekretär Hans Müller und Ministerialdirigent Josef Huber. Am Rednerpult BBV-Präsident Gerd Sonnleitner.

Die anstehende Novellierung des Bundestierzuchtgesetzes: Durch die Länderermächtigung im aktuellen Gesetzentwurf wurde die Voraussetzung geschaffen, dass Zuchtwertschätzung und Leistungsprüfung weiterhin als staatliche Aufgaben anerkannt werden können.

Auch BBV-Präsident Gerd Sonnleitner hob die Bedeutung der Landwirtschaft hervor: Jeder neunte Arbeitsplatz in Bayern und Deutschland hängt direkt oder indirekt mit der Land- und Ernährungswirtschaft zusammen. „Wir sind in Bayern die drittumsatzstärkste Branche“, sagte Sonnleitner. Alle Bereiche des „Agribusiness“ zusammen sind mit rund 110 Milliarden Euro Umsatz eine der führenden Wirtschaftszweige in Bayern.



Dr. Erwin Zierer zum 60. Geburtstag

Am 27. März 2006 feierte Dr. Erwin Zierer, Geschäftsführer des Landesratoriums der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V., seinen 60. Geburtstag.

Dr. Zierer stammt aus einem landwirtschaftlichen Betrieb in Westenroith im Landkreis Straubing-Bogen.

Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums in Straubing schloss er 1971 das Studium der Landwirtschaft an der TU München-Weihenstephan ab. Anschließend promovierte er bei Prof. Kiermeier am Institut für Milchwirtschaft.

Nach Eintritt in den Staatsdienst verbrachte er seine zweijährige Referendarzeit am Landwirtschaftsamt in Moosburg und am Landwirtschaftsamt sowie am Tierzuchtamt in Regensburg. Anschließend war er in der Abteilung Fütterung an der damaligen Bayerischen Landesanstalt für Tierzucht, heute Landesanstalt für Landwirtschaft in Grub, tätig. Ab 1976 war er am Tierzuchtamt Landshut verantwortlich für die Betreuung der Selbsthilfeeinrichtungen der Fleischproduktion.

Am 1. September 1986 wurde Dr. Zierer vom Ausschuss des LKV im Einvernehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten zum Geschäftsführer des LKV bestellt.

Von Anfang an verfolgte Dr. Zierer konsequent das Ziel der Rationalisierung und Kosteneinsparung in den Leistungs- und Qualitätsprüfungen der tierischen Erzeugung.

Noch 1986 erfolgte die Umstellung von Handschriftbelegen auf elektronische Datenerfassung und die damals revolutionäre elektronische Datenübertragung über Telefonleitung in der Milch- und Fleischleistungsprüfung.

Mitte der 90er Jahre wurden alle Arbeitsbereiche des LKV und alle Aussendienstmitarbeiter mit modernen PC und entsprechender Software ausgestattet.

Mit ganzer Kraft arbeitete er an der Entwicklung der elektronischen Milchmengenmessung. Der Einsatz des Pioniergerätes „LactoCorder“ erlaubte das flächendeckende Anbieten von kostengünstigen Prüfmethoden in der MLP bei gleich bleibender Datensicherheit und die Erfassung von Melkmanagementdaten.

Die LKV-Produktions- und Leistungsdaten sind Grundlage für jegliche tierzüchterische Arbeit, z.B. bei Landwirtschaftsämtern, Zuchtverbänden und Besamungsstationen.

Unter Führung von Dr. Zierer wurden Organisationsformen gefunden, die das Entwickeln von einheitlicher Software für Zuchtverbände und Besamungsstationen, aber auch für Leistungs- und Qualitätsprüfungen über Landesgrenzen hinweg mit Baden-Württemberg und Österreich ermöglichen. Die für die internationale Zusammenarbeit gegründete RDV-EDV-Entwicklungs- und Vertriebs GmbH leitet Dr. Zierer als Geschäftsführer.

Das Anbieten von Hilfestellungen für Tier haltende Landwirte wird konsequent verfolgt. So erfolgte 2002 die Einführung der Fütterungsberatung in der Milchviehhaltung. Nach Pilotprojekten erfolgt gegenwärtig die Einführung von Beratungsangeboten in der Qualitätsmilcherzeugung und in der Umsetzung von Cross Compliance Auflagen. Die Angebote erfolgen jeweils als Verbundberatung mit dem Staat.

In Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst Bayern e.V. wurde das Produktionshygiene-Verfahren und das Frühwarnsystem Eutergesundheit zur Verbesserung der Tiergesundheit und im Sinne des Verbraucherschutzes eingeführt.

Besondere Herausforderungen waren in den letzten Jahren auch die Beauftragung durch die zuständige Behörde zur Durchführung der Viehverkehrsverordnung bei Rind und Schwein.

Federführend durch Dr. Zierer erreichte das LKV 2005 die Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems zur Durchführung der Milch- und Fleischleistungsprüfung, zur Beratung in den Mitgliedsbetrieben und als beauftragte Stelle für die Viehverkehrsverordnung bei Rindern und Schweinen.

Durch seine Tätigkeit in überregionalen Gremien wird Wissen weitergegeben und es werden neue Ideen nach Hause geholt.

Das LKV wünscht weiterhin eine glückliche Hand bei den bevorstehenden Aufgaben, persönliches Wohlergehen und beste Gesundheit.

Landeskuratorium der Erzeugerringe
für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Haydnstr. 11, 80336 München
Tel.: 089/544348-0, Fax: 089/544348-10
Internet: www.lkv.bayern.de
E-Mail: poststelle@lkv.bayern.de
Vorsitzender MdL Sepp Ranner
Geschäftsführer Dr. Erwin Zierer